

22. Pinguin-Geschichte

Sebastian K., Berlin

Geschichte:

Neues aus der Wissenschaft

Den Wolf im Schafspelz kennt inzwischen jeder. Den bunten Hund auch. Und die eierlegende Wollmilchsau erst recht! Aber einen Fisch mit Flügeln und Federn? Oder vielmehr den Vogel mit Flossen, der auch noch laufen kann?

Es ist DIE wissenschaftliche Sensation dieses Jahrhunderts: Eine neue Tierart ist entdeckt worden! Spheniscidae – auch Pinguine genannt – tummeln sich zum Teil in großen Gruppen in den weißen Weiten aus Schnee und Eis am südlichen Ende der Welt bei knirschenden Minusgraden und tobenden Winden. Die Wissenschaftler sind völlig überrascht, dass es in solch einer unwirklichen und lebensfeindlichen Umgebung überhaupt Leben geben kann. Nach ersten wissenschaftlichen Untersuchungen geht man davon aus, dass sich diese Tiere aus Vögeln heraus gebildet haben, die, so die Theorie, einen neuen Lebensraum finden mussten, weil die Ressourcen im übrigen Luft- und Landraum zu knapp wurden.

Doch wie haben sich diese Tiere so schnell an die neuen Lebensumstände anpassen können? Die einhellige Lehrmeinung geht davon aus, dass sich die Pinguine kurzfristig, aber intensiv vom SolvisMax haben inspirieren lassen (vorsichtig ausgedrückt). Ohne den Tieren gleich nach ihrer Entdeckung zu nahe treten zu wollen, muss man schon objektiv feststellen, dass einige wesentliche Züge im Bereich Design, Technik und Sozialverhalten dem SolvisMax ähneln. Und das geht, wie im Folgenden deutlich wird, weit über das gemeinsame Element Wasser hinaus.

Am auffälligsten ist wohl die äußere Erscheinung. Das weiß-graue Bauchgefieder, abgesetzt mit den dunklen Rücken- und Flossenbereichen in Verbindung mit dem farblichen Orange-Akzent im Halsbereich lässt evolutionär betrachtet keine Rückschlüsse auf eine Notwendigkeit in Hinsicht auf die strahlend weiße Lebensumgebung zu. Augenscheinlich hat das Design des SolvisMax so sehr gefallen, dass die Tiere dieses nahezu übernommen haben.

Weitere Gemeinsamkeiten finden sich in der Beschaffenheit der Außenhülle. Die mehrschichtige Isolation macht den Pinguin nicht nur weitgehend wasserdicht, sondern auch resistent gegen die extremen klimatischen Bedingungen, die in seinem Lebensraum vorherrschen. Im Gegensatz dazu benötigt der SolvisMax nur eine Isolationsschicht, um die Wärme im Innern und den Energieverlust nach Außen extrem niedrig halten. Wasserdicht ist er sowieso. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Pinguine diesem Entwicklungsstand noch weiter nähern können.

Weniger auffällig, dafür ausgereifter, sind die inneren Übereinstimmungen. Hier hat das frühe Pinguinauge offenbar etwas öfter und genauer hingeschaut, um sich die technischen Raffinessen des SolvisMax für die eigenen Zwecke zu Nutze zu machen. In den Flossen und Beinen werden zum Beispiel Wärmeverluste effizient vermieden, weil das einströmende Blut seine Wärme an das kalte, zurückfließende Blut überträgt. Dieses Wärmetauscher-Prinzip ist vom SolvisMax lange bekannt. Wie sich die Pinguine dieses Wissen aneigneten, wird die weitere Forschung zu klären haben. Zusammenfassend kann man sagen, dass der Pinguin in Hinsicht auf seine Energieeffizienz, den anderen Lebewesen weit überlegen ist und dem SolvisMax schon sehr nahe kommt. Keine schlechte Leistung, wenn man den kurzen Entwicklungszeitraum betrachtet!

Doch nicht nur bei Technik und Design hat sich der Pinguin vom SolvisMax anregen lassen. Sogar Wesensmerkmale wie Neugier, Furchtlosigkeit, Partnertreue und eine lange Lebenserwartung sind eindeutig mit dem SolvisMax in Verbindung zu bringen.

Durch das im Sozialverhalten der Pinguine beobachtete „Pinguin-Prinzip“ (besser bekannt als „Solvis-Prinzip“) wird klar, dass sich Pinguine offenbar auch auf mentaler Ebene eins mit ihrem Lehrmeister fühlen. Es muss einen mutigen Pinguin geben, der den sprichwörtlichen Sprung ins kalte Wasser wagt - die Angst überwunden, um Neues zu entdecken und erfolgreich zu sein. Erst dann springen die Anderen hinterher.

Gerade hier entpuppt sich der SolvisMax als eigentlicher Urheber. Wie sonst hätte sich so ein innovatives Heizungssystem entwickeln können, wenn man nicht bereit gewesen wäre, mit dem SolvisMax den Sprung zu wagen und einen neuen Weg zu gehen? Wie sonst hätte sich der Pinguin auf dieses schwierige Terrain gewagt, wenn er nicht neugierig und furchtlos auf seine Fähigkeiten vertraut hätte?

Auch in puncto Scheidungsrate nähert sich der Pinguin seinem Vorbild und bleibt seiner Partnerin zumindest über einige Jahre treu. Von einem SolvisMax trennt sich jedoch keiner freiwillig so schnell. Schließlich ist dieser auch in vielen Punkten anpassungsfähiger und erweiterbar. Man kann also auf eine langjährige, glückliche Beziehung vertrauen.

Es sei natürlich nicht verschwiegen, dass Pinguine durchaus Dinge können, die der SolvisMax nicht kann. Zum Beispiel schwimmen, Fische fressen, umherwatscheln und Eier legen. Allerdings hat diese Fähigkeiten noch niemand beim SolvisMax vermisst und unklar ist auch, ob es sich bei diesen Fähigkeiten um wirklich eigene Entwicklungen handelt.

Am Rande sei erwähnt, dass es noch weitere Entdeckungen im Bereich der Tierwelt gab. Den Buderun bleurus und den Viessmasus thermum. Der eine frisst ohne Unterlass und der andere fällt beim Versuch zu stehen ständig um. Diese Tierarten werden wissenschaftlich nicht weiter erforscht, da ihnen aufgrund mangelnder Evolutionsfähigkeit keine lange Überlebenschance zugerechnet werden kann.